

Verschiedenes

2. JUNON-Forschungskolloquium 2012: ›Mensch und Individuum in den Vereinten Nationen‹

Gerrit Kurtz

Je stärker man sich auf einen spezifischen Gegenstand in Studium und Wissenschaft konzentriert, umso schwieriger wird es, den fachlichen Austausch über genau diesen Aspekt an einem Ort zu pflegen. Obgleich die Vereinten Nationen ein wichtiges Forschungsfeld vor allem der Sozial-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften sind, beschäftigen sich an den einzelnen Universitäten in Deutschland jeweils nur relativ wenige Studierende, Doktoranden und Forscher/innen damit. Gleichzeitig erscheint ein interdisziplinärer Austausch anhand von übergreifenden Fragestellungen hier besonders fruchtbar zu sein, da der gemeinsame empirische Gegenstand ein nicht zu unterschätzendes verbindendes Element in sich birgt.

Diese Lücke möchte die AG Forschung und Lehre des Jungen UNO-Netzwerks (JUNON) Deutschland e.V. mit dem JUNON-Forschungskolloquium schließen. Es richtet sich an fortgeschrittene Studierende, Absolvent/inn/en und Doktoranden, welche sich schwerpunktmäßig mit ›UN Studies‹, also der Erforschung der Institutionen, Akteure und Aufgaben im System der Vereinten Nationen, beschäftigen, etwa in einer Abschlussarbeit oder einem Promotionsvorhaben. Das erste Forschungskolloquium fand im Juni 2011 in Berlin statt. Vom 27. bis 29. April 2012 trafen sich etwa 20 Interessierte an der Universität Jena, um sich im Rahmen des zweiten Forschungskolloquiums auszutauschen. Die Teilnehmer/innen hatten Konferenzpapiere zum Oberthema ›Mensch und Individuum in den Vereinten Nationen‹ eingereicht und diskutierten diese gemeinsam, auch über manchmal starre Abgrenzungen zwischen den Disziplinen hinweg.

Die Idee des JUNON-Forschungskolloquiums beruht auf der Erfahrung, dass der persönliche Austausch zwischen den Betroffenen oft die fruchtbarsten Ergebnisse liefert. Insbesondere angehende Wis-

senschaftler/innen werden (noch zu) selten in Fachkonferenzen eingebunden. Dabei ist ein differenziertes fachliches Feedback über den jeweiligen Betreuer oder die Betreuerin hinaus häufig sehr wertvoll und liefert neue Anknüpfungspunkte für alle Beteiligten. Schließlich kann gerade auch der horizontale und informelle ›Peer-to-Peer‹-Austausch eine offene Diskussionsplattform für laufende Forschungsprojekte liefern. Damit möchte die AG Forschung und Lehre an die Konferenzen zu UN-Studien der Jahre 2005 und 2006 in Deutschland anknüpfen (vgl. Bericht von Norman Weiß, VN, 3/2006, S. 124), jedoch mit dem Fokus auf die Austauschmöglichkeit und Förderung von Nachwuchswissenschaftler/innen.

Die Veranstaltung in Jena fand in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen und der Professur für Internationale Organisationen und Globalisierung von Professor Manuel Fröhlich statt, welcher zusammen mit seinem Lehrstuhlteam auch den Einführungsvortrag hielt. Fröhlich hat sich bereits auf verschiedene Weise mit Menschen und Individuen in der Weltorganisation beschäftigt. Insbesondere stellten Fröhlich und seine beiden wissenschaftlichen Mitarbeiter Dorothea Prell und Patrick Rosenow ihr aktuelles Forschungsprojekt ›Leadership for Peace‹ zur Rolle und Führungsfähigkeit von Sondergesandten des Generalsekretärs vor. Auf diese Weise konnte aktuelle Forschung mit Nachwuchsprojekten zusammengebracht werden.

Die sieben Fachbeiträge im Kolloquium kreisten um die beiden Säulen des Oberthemas. Einerseits ging es um den einzelnen Menschen als Gegenstand von politischen Konzepten in den Vereinten Nationen, der in den vergangenen 20 Jahren zunehmend Adressat und Träger völkerrechtlicher Rechte und Pflichten geworden ist, was etwa im Völkerstrafrecht oder an der Idee der menschlichen Sicherheit deutlich wird. Andererseits befassten sich die Beiträge mit der Rolle und den Handlungsspielräumen des Individuums als Führungsperson im System der Vereinten Nationen. Dabei schien die fachliche Zuordnung der beiden Blöcke anfangs klar: Während der Mensch als Bezugspunkt in Konzepten der UN gut zur Konstitutionalismus-Debatte im Völkerrecht passe, füge sich die Betrachtung des Indivi-

duums als Akteur hauptsächlich in politikwissenschaftliche Diskussionen über das Normunternehmertum (norm entrepreneurship) ein.

Allerdings musste dieser erste Eindruck nach drei Tagen intensiver Diskussion revidiert werden: Nicht immer ließen sich die beiden Herangehensweisen an das Thema scharf voneinander abgrenzen. So kann die Rolle von Menschen in Konzepten der UN auch mit Hilfe von interpretativen Methoden der Politikwissenschaft analysiert werden, während Völkerrecht letztlich auch durch die Arbeit von individuellen Personen und Persönlichkeiten geprägt wird, wie zum Beispiel in der Völkerrechtskommission. Als besonders vielversprechend wurde dabei die Kombination beider Herangehensweisen an einen spezifischen Untersuchungsgegenstand ausgemacht, beispielsweise an die Person des Chefanklägers beim Internationalen Strafgerichtshof. Dieser rekurriert einerseits auf Normen der individuellen Verpflichtung (Mensch als Bezugspunkt), setze aber andererseits auch selbst als Person wichtige Akzente bei der Umsetzung dieser Normen (Individuum als Akteur).

Einzelne Beiträge beschäftigten sich unter anderem mit der völkerrechtlichen Prüfung von Maßnahmen des Sicherheitsrats nach Kapitel VII UN-Charta zur Durchsetzung der menschlichen Sicherheit, der Bedeutung von Nachrichtendiensten für UN-Friedensmissionen oder der konzeptionellen Entwicklung einer Zwei-Ebenen-Erklärung für die UN-Politik eines Staates durch innenpolitische Faktoren. Viele Beiträge konnten dabei an aktuelle wissenschaftliche und politische Debatten anknüpfen, wie etwa über die Konstitutionalisierung der internationalen Beziehungen, die Rolle des Individuums als Völkerrechtssubjekt oder die mögliche Überprüfung von *Ultra-vires*-Maßnahmen des UN-Sicherheitsrats.

Das Kolloquium hat damit zum Austausch von Nachwuchswissenschaftler/innen in den UN-Studien beigetragen und viele Anregungen für eine weitere Institutionalisierung der Nachwuchsförderung geliefert. Es soll künftig jährlich stattfinden. Die Ergebnisse der Diskussionen werden zusammengefasst und auf der Webseite der AG Forschung und Lehre (www.uno-forschung.de) veröffentlicht.